



Die Raffinerie im brandenburgischen Schwedt wird vom russischen Staatskonzern Rosneft kontrolliert. Foto: Patrick Pleul/dpa

Hintergrund

Profitiert Putin am Ende?

Wie sehr schadet ein Öl-Embargo Russland? Die Analysen dazu gehen auseinander. Befürworter hoffen auf einen empfindlichen Schlag für die russische Kriegskasse. Russland exportiert die Hälfte seines Öls Richtung Westen, ein Drittel des Staatshaushalts stammt aus dem Öllexport – 450 Millionen Euro überweisen allein die EU-Länder dafür jeden Tag nach Moskau. Momentan müssen die Staatskonzerne ihr wertvollstes Gut jedoch unter Marktwert verkaufen, da sich immer weniger Abnehmer dafür finden lassen. Teilweise werden russische Tanker von westlichen Häfen sogar kurz vor der Einfahrt abgewiesen. Bereits im April ist die Ölförderung um neun Prozent gegenüber dem Vormonat gefallen.

Außerhalb des Westens wird Russland zwar auch in Zukunft Abnehmer finden, da sich große Absatzmärkte wie China und Indien nicht an den Sanktionen beteiligen. Die Ölflüsse, die durch Pipelines wie die Druschba-Röhre nach Europa strömen, lassen sich jedoch nicht ohne weiteres umleiten, sagen Experten. Dafür hätten die Russen nicht ausreichend Tankerkapazitäten, sie verfügen vor allem über kleine bis mittelgroße Schiffe, die den Transport in die weiter entfernten asiatischen Märkte teuer und umständlich machen. Die einzige Pipeline Richtung Osten ist ausgelastet.

Mit einem Boykott jedoch, so fürchten manche Fachleute, könnte der momentane Einnahmenverlust wettgemacht werden. „Paradoxerweise könnte ein solches Embargo sogar zu einem Gewinn für Russland führen, zumindest kurzfristig, und zu einem Verlust für die EU und die Weltwirtschaft insgesamt“, gibt die Brüsseler Denkfabrik Bruegel zu bedenken. Die Preise auf Rohöl dürften deutlich steigen, und mit ihnen die russischen Staatseinnahmen. Sinnvoller als ein Embargo könnten daher Strafzölle auf russische Ölimporte sein, schlagen die Bruegel-Ökonomen vor.

Sowohl auf Zölle als auch auf ein Embargo könnte Russland jedoch mit Vergeltungsmaßnahmen reagieren. Möglich wäre ein Stopp der Gaslieferungen, gerade Deutschland würde dadurch getroffen. In der vergangenen Woche hat Russland bereits Polen und Bulgarien den Gashahn abgedreht. Jeder Mitgliedstaat könnte als nächster dran sein, warnt EU-Energiekommissarin Kadri Simson.

Igor Steinle



FOTO: ALEXANDER ZEMLIANCHENKO/AP/DPA

Würde ihn ein Öl-Embargo sehr schaden? Russlands Präsident Wladimir Putin.

Ein Boykott und seine Folgen

Energie Die EU-Kommission hat ein Embargo gegen russisches Erdöl beschlossen. Die Mitgliedstaaten müssen noch zustimmen. Die Auswirkungen für Deutschland wären vielfältig. *Von Igor Steinle*

Nun ist es offiziell: Das Öl-Embargo gegen Russland soll kommen. Innerhalb von sechs Monaten wird der Import russischen Rohöls in die EU auslaufen, kurz darauf soll der Bann auch raffinierte Erzeugnisse wie Kraftstoffe treffen. Diesen Vorschlag zumindest will die EU-Kommission den Mitgliedsländern unterbreiten, die diesen einstimmig billigen müssen. Um auch Ungarn und Slowakei an Bord zu bekommen, sollen für die beiden Binnenländer großzügige Übergangsregeln gelten. Ihnen fällt es schwerer, ihre Ölversorgung zu diversifizieren als Ländern mit Meereszugang.

Deutschland hingegen konnte auf diesem Gebiet zuletzt Fortschritte verzeichnen: Noch vor einigen Wochen kamen hier 35 Prozent des Erdöls aus Russland, ein Drittel davon über Schifflieferungen, der Rest über die Pipeline „Druschba“ (russ. Freundschaft), die die Raffinerien in Schwedt (Brandenburg) und Leuna (Sachsen-Anhalt) versorgte. Nun sind es nur noch zwölf Prozent – die jedoch haben es in sich.

Der Restanteil betrifft nahezu vollständig die Ölversorgung der Schwedter PCK-Raffinerie, die ausgerechnet in den Händen des russischen Staatskonzerns Rosneft liegt und die komplette Region Berlin-Brandenburg sowie Teile Mecklenburg-Vorpommerns mit Kraftstoffen und Chemiegütern versorgt. Während Leuna, das dem französischen Total-Konzern gehört, das russische

Pipelineöl ersetzen will, hat Rosneft daran nur wenig Interesse. „Wenn ich da anrufe und sage: ‚Hallo, was wollt ihr eigentlich tun, um unabhängig von russischem Öl zu werden?‘, dann nehmen die den Hörer gar nicht ab“, veranschaulichte Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) kürzlich das Problem.

Ohne die Produkte von PCK würde es bei Tankstellen und Fabriken im Nordosten Deutschlands zu empfindlichen Ausfällen kommen. Neun von zehn Fahrzeugen fahren dort mit Sprit aus Schwedt. Auch der Berliner Flughafen BER wird von dort mit Kerosin versorgt, allerdings nicht über eine Pipeline, sondern per Schienenanbindung, sodass man dort nicht völlig abhängig von der Raffinerie ist, wie der Berliner „Tagesspiegel“ berichtet. Die Flugzeuge würden wohl weiterfliegen, zu Knappheiten könnte es trotzdem kommen.

Dabei wäre das Problem technisch bis zu einem gewissen Maß lösbar. Schifflieferungen aus dem Rostocker Hafen, der über eine Pipeline mit Schwedt verbunden ist, könnten das russische Öl ersetzen. Darüber hinaus besuchte Habeck kürzlich Warschau, um mit Polen über Lieferungen aus Danzig zu verhandeln. Von der Ostseestadt führen ebenfalls Röhren nach Schwedt.

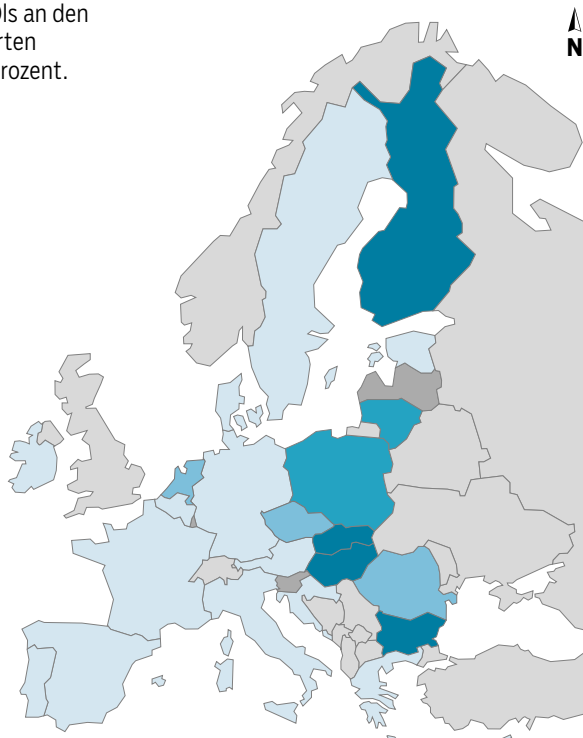
Polen allerdings verspürt nur wenig Lust, einer Raffinerie in russischem Besitz unter die Arme zu greifen. Der Bundestag verhandelt auch deswegen momentan eine Gesetzesreform, die eine Enteignung der Raffinerie ermög-

„Minister rechnet mit Engpässen im Großraum Berlin.“

Unterschiedlich stark abhängig

Anteil russischen Öls an den nationalen Öl-Importen der EU-Länder*. In Prozent.

0–25
25–50
50–75
75–100
keine Angabe



*ohne EU-internen Handel
Stand: 2021, Wert für Deutschland von 2022

GRAFIK PETERS / QUELLE: EUROSTAT / DPA

ZAHL DES TAGES

24

Prozent weniger Menschen aus dem Ausland sind im ersten Coronajahr 2020 nach Deutschland als im Jahr zuvor gekommen. Das teilt das Statistische Bundesamt mit. Auch die Zahl der aus Deutschland fortziehenden Menschen war mit 22 Prozent deutlich geringer. Die Nettozuwanderung lag 2020 bei rund 220 000 Menschen, ein Drittel weniger als 2019. dpa



Papst kritisiert Nato-Politik

Ein Interview von Papst Franziskus zum Ukraine-Krieg sorgt für Aufsehen. Im „Corriere della Sera“ hatte er seine Bereitschaft erklärt, nach Moskau zu gehen, um Präsident Wladimir Putin zu treffen. Er fand zudem kritische Worte für die Nato. Er sprach von einer „Wut, die vielleicht durch das ‚Gebell‘ der Nato an den Toren Russlands ausgelöst wurde“, was den Kreml dazu gebracht habe, „falsch zu reagieren“. kna/Foto: R. Rossignaud/AP/dpa

Nordkorea Erneuter Raketentest

Pjöngjang. Nordkorea hat nach Angaben des südkoreanischen Militärs erneut eine mutmaßlich atomwaffenfähige Rakete getestet. Nordkorea habe eine ballistische Rakete kurz nach Mittwochnachmittag (Ortszeit) im Gebiet der Hauptstadt Pjöngjang abgefeuert, teilte der Generalstab mit. Die Rakete sei 470 Kilometer weit in Richtung des Japanischen Meers geflogen. Südkorea und Japan verurteilten das Verhalten. Um welchen Raketentyp es sich genau handelte, war unklar. dpa

Stimmungstest für Johnson

London. Großbritanniens angeschlagener Premierminister Boris Johnson steht vor einem möglicherweise richtungsweisenden Stimmungstest: Bei den Regionalwahlen in England, Schottland, Wales und Nordirland am Donnerstag geht es eigentlich um die Politik vor Ort. Doch wird bei der Entscheidung der Wähler wohl auch die Arbeit von Johnsons Regierung eine Rolle spielen, ebenso wie der Skandal um Coronapartys in der Downing Street. Niederlagen der konservativen Tories könnte diejenigen in Johnsons Partei stärken, die seine Absetzung herbeisehnen.

In England stehen 4360 Abgeordnetenmandate in 146 Bezirken zur Wahl. In Schottland und Wales werden überall die Ratsversammlungen neu gewählt. In Nordirland steht die Wahl für das Parlament in Belfast an. Umfragen sagen voraus, dass Labour die meisten zu vergebenden Sitze in England gewinnen wird.

Eine besondere Herausforderung erwartet Johnson in Nordirland: Sinn Fein könnte die Mehrheit gewinnen. Es wäre das erste Mal in Geschichte der britischen Provinz, dass eine irisch-nationalistische Partei stärkste Kraft im Parlament wird. dpa